Kirchenchor „Caecilia“ Hangelar

Tagesausflug

am Samstag, 29. Juni 2024

|  |  |
| --- | --- |
| **Wann** | **Bemerkung** |
| 9:30 | Abfahrt und Fahrt nach Remagen |
| 10:30 | Kirchenführung durch die Apollinariskirche  mit kurzem Chorauftritt |
| ca.11:30 | Weiterfahrt zur Straußenfarm Gemarkenhof |
| 12:00 | Mittagessen (Straussenbuffet) |
| 14:00 | Führung über die Straußenfarm mit der Bimmelbahn |
| anschließend | Freizeit, ggf. Fahrt zur Rheinpromenade in Remagen |
| ca.16:00 | Heimfahrt nach Sankt Augustin-Hangelar |
| ca.17:00 | Ankunft in Hangelar |

*Änderungen vorbehalten*

Handy-Nummer für den Notfall: 0 152 / 34 12 27 62

**Apollinariskirche Remagen**

Die Errichtung der ersten Kirche lässt sich zeitlich nicht genau bestimmen. Wahrscheinlich wurde sie im 9. Jahrhundert gebaut und trug das Patrozinium des heiligen Martin, des Patrons der Franken. Um das Jahr 1110 errichteten die Benediktiner der Abtei Michaelsberg in Siegburg auf Initiative und mit großer Unterstützung der Bevölkerung von Remagen eine Propstei in Remagen. Im 13. Jahrhundert gelangten wahrscheinlich die Reliquien des heiligen Apollinaris von Ravenna auf den Berg. Die früheste urkundliche Erwähnung des Heiligen in Remagen stammt aus dem Jahr 1295. Der Sarkophag mit der Hauptreliquie in der Krypta der heutigen Kirche stammt aus dem 14. Jahrhundert.

Vom 25. März 1857 bis zum 31. Dezember 2006 betreuten die Franziskaner der Sächsischen Franziskanerprovinz (Saxonia), ab 1929 der Kölnischen Franziskanerprovinz (Colonia) die Wallfahrt auf dem Apollinarisberg. Seit dieser Zeit findet in jedem Jahr die zweiwöchige Apollinariswallfahrt im Juli und August statt. Während des Kulturkampfes wurde das Franziskanerkloster aufgehoben, jedoch konnte dank der großen Verbundenheit mit der Remagener Bevölkerung eine kleine Gruppe der Ordensleute weiter hier seelsorglich tätig sein. 1884 ließ die Familie von Fürstenberg-Stammheim, die im Besitz der Apollinariskirche ist, auf dem Gelände der Kirche eine Gruft anlegen, in welcher der 1859 verstorbene Franz Egon von Fürstenberg-Stammheim seine letzte Ruhestätte fand.

Der Zweite Weltkrieg, von dem die Stadt Remagen wegen ihrer strategisch wichtigen Rheinbrücke stark betroffen war, hatte auch für die Apollinariskirche und das Kloster schwere Folgen. Durch eine V2, die in der Nähe einschlug, wurden Dächer und die Verglasung teilweise zerstört. Da die Reparaturen erst 1947 ausgeführt werden konnten, schädigte die eindringende Feuchtigkeit die Fresken schwer. Die Franziskaner boten der Bevölkerung in ihren Räumlichkeiten Schutz und standen ihr seelsorglich zur Seite.

Im Jahr 1972 wurden die Klostergebäude, in denen die Franziskaner lebten, abgerissen und ein neuer Konvent an der Stelle der ehemaligen Benediktinerpropstei, direkt nördlich der Kirche, errichtet. Seit 1985 wurde die Apollinariskirche unter der Leitung des Architekten Karl-Josef Ernst umfangreich renoviert. Die Außenrenovierung konnte 2005 abgeschlossen werden. Seit Mitte 2005 fanden im Inneren der Kirche weitere umfassende Restaurierungsarbeiten statt. Die Renovierungsarbeiten wurden unter anderem von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und dem Förderverein der Apollinariskirche unterstützt.

Mehrere Jahre lang diente der Konvent als „Juniorat“ für den Ordensnachwuchs der Kölnischen Franziskanerprovinz; die jungen Brüder wohnten in Remagen und studierten an der Universität Bonn. Ende des Jahres 2006 verließen die Franziskaner Kloster und Kirche. Am zweiten Weihnachtstag wurden sie in einem feierlichen Pontifikalamt im Beisein von Weihbischof Jörg Michael Peters verabschiedet. Im Februar 2007 übernahm die Gemeinschaft der gekreuzigten und auferstandenen Liebe, eine „Private Vereinigung von Gläubigen“ aus Maastricht, die Betreuung des Wallfahrtsortes.

Die Orgel wurde 1984 von der Orgelbaufirma Simon erbaut und erweitert. Das Instrument hat 21 Registern auf zwei Manualen und Pedal.

**Wallfahrt auf dem Apollinarisberg**

Zum ersten Mal fand im Jahr 1295 die Verehrung des St. Apollinaris in einer Ablassurkunde Erwähnung Allen, die hier an bestimmten Andachten teilnahmen, wurde ein Ablass von 40 Tagen gewährt. Dies legt nahe, dass „Wallfahrer“ nach Remagen kamen. Die großen organisierten Wallfahrten entstanden erst in den nachfolgenden Jahrhunderten. Bereits seit Anfang des 16. Jh. existiert eine Wallfahrt von St. Georg (Köln). Die Pilger aus Auenheim kommen seit dem Jahr 1630 bis heute, seit 2008 auch wieder zu Fuß. Seit die Franziskaner 1857 nach Remagen kamen, fand die Wallfahrt jährlich in der zweiwöchigen Apollinarisoktav im Juli und August statt. Die Kopfreliquie des heiligen Apollinaris wird aus dem Schrein in der Krypta erhoben und in einem silbernen Reliquiar in Kopfform zur Verehrung in der Kirche aufgestellt. Zu den Blütezeiten kamen bis zu 100.000 Pilger zur Wallfahrt zum Haupt des heiligen Apollinaris auf den Apollinarisberg. Im Jahr 2014 wurden in der Wallfahrtszeit (19. Juli bis 3. August) rund 12.000 Gottesdienstteilnehmer gezählt.

**Kirchenführung St.Apollinaris mit Dr. Wacker**

Der Physiker Dr. Erhard Wacker (\* 28. März 1957) trat 2007 dem Förderverein Apollinariskirche Remagen e.V. bei, dessen Schatzmeister er 2009 wurde. Seit 2008 gehört er außerdem zur Gruppe der ehrenamtlichen Gartenhelfern, die Gartenarbeiten rund um das Kloster "St. Apollinaris" Remagen und die Apollinariskirche Remagen erledigen.

Sein Vater war Landwirt und Malermeister. Durch das Mithelfen im Handwerksbetrieb des Vaters kam er schon in jungen Jahren in Kontakt mit vielen handwerklichen Techniken. Er selbst hat schon in jungen Jahren bei Blei- und Messingverglasungen mit Hand angelegt.

Von 1976 bis 1982 studierte Erhard Wacker Theoretische Physik an der Universität Marburg. Dieses Studium schloss er 1982 mit Diplom ab. Von 1982 bis 1985 war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter. 1985 promovierte er in Physik. Anschließend arbeitete er zwei Jahre in der Fahrradindustrie. Durch den Fahrradhersteller Schauff kam Wacker nach Remagen. Ein zweijähriges Volontariat am Technischen Landesmuseum Koblenz schloss sich an, bevor er eine Ausbildung zum Buchhändler absolvierte. Von 1990 bis 2011 arbeitete er als Buchhändler in Remagen. Nebenbei war er Dozent bei der GaW (Erwachsenenbildung) und gab Nachhilfeunterricht in Mathematik und Physik.

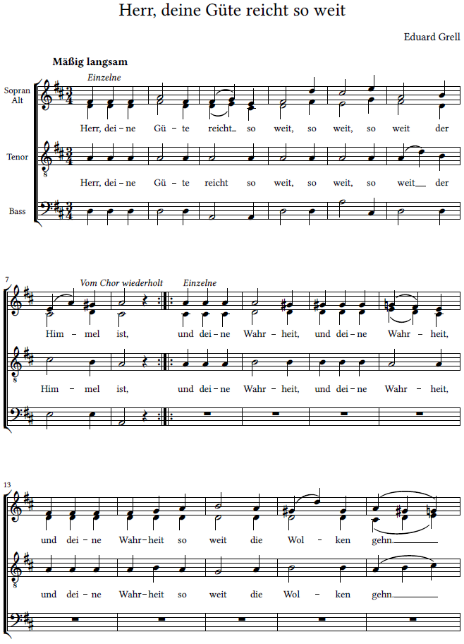
Ein Zufall brachte ihn zum Apollinarisberg. Petra Ochs berichtete dazu am 26. September 2020 in der Rhein-Zeitung: In einem Buch stieß Erhard Wacker auf ein Datum, demzufolge die Kirche auf dem Berg genau 100 Jahre vor seinem Geburtstag geweiht worden sein soll. Wacker recherchierte weiter, fand in anderen Publikationen aber ganz andere Weihedaten. „Das kann doch nicht sein“, dachte er sich und wollte es genau wissen. Im Archiv der Familie von Fürstenberg-Stammheim wurde er schließlich fündig. Seitdem weiß er, dass die Kirche doch nicht 100 Jahre vor seinem Geburtstag geweiht wurde. Aber das hielt Wacker nicht davon ab, jetzt erst recht in Sachen Apollinarisberg weiterzuforschen und bei der Pflege des Klostergartens auch ganz praktisch Hand anzulegen. Der Apollinarisberg ist für ihn mehr als ein Hobby – er ist eine Leidenschaft. „Andere fahren segeln oder zu Rockkonzerten“, sagt Wacker. Er kümmert sich lieber um den Garten oder fährt in Archive, um noch tiefer in die Geschichte des Apollinarisbergs abzutauchen. Dafür nimmt er auch weite Wege in Kauf.

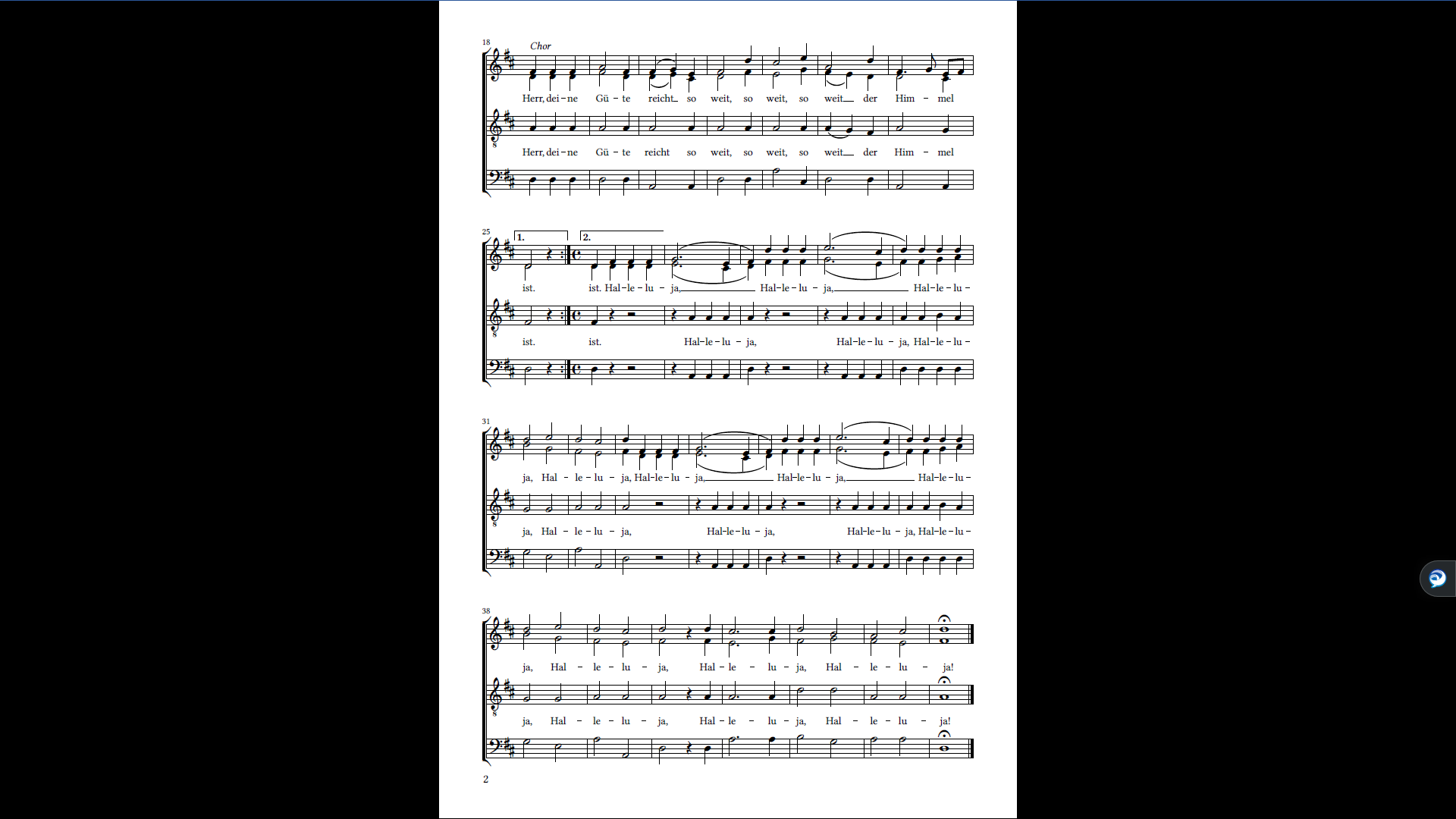
Wacker recherchiert nicht nur in Remagen, sondern auch in Archiven in Koblenz, Siegburg, Düsseldorf und Brauweiler. Zugleich baut er ein Archiv zum Apollinaris-Kloster und seiner Kirche auf.

Aus Wackers Feder stammen – Stand September 2020 – acht Publikationen rund um den Apollinarisberg. Sein Hauptarbeitsgebiet im Jahr 2019 war die Dokumentation der Baumaßnahmen, Restaurierungen und Untersuchungen seit 1857 in der Apollinariskirche. Bei unzähligen Wanderungen hat er außerdem Grenzsteine des ehemaligen Klosterbesitzes aufgespürt und dokumentiert.

Die Geschichte des Apollinarisberges habe Wacker sukzessive in ihren Bann gezogen, berichtet Hildegard Ginzler. Im Kloster neben der Kirche habe er „keine gotische Schreibstube mit verstaubten Folianten“ erwartet, „dass dort aber fast gar nichts auf mich wartete, hatte ich nun auch nicht gedacht“, verriet Wacker der GA-Reporterin. Frühere Ordensleute, Benediktiner wie Franziskaner, hätten „die Archivalien jeweils in andere Klöster ihrer Orden mitgenommen.“ Das habe Wacker zu weitreichender Recherche bewogen: „Im Sammeln und Dokumentieren des Materials zur Geschichte des Apollinarisberges sehe ich meine wichtigste Aufgabe“, sagte er. Fündig wurde er bei seinen Recherchen in Archiven in Ehreshoven, Koblenz, Köln, Mainz, Paderborn und Trier, so Ginzler. Aber Wacker trage Geschriebenes, Fotos, Postkarten, Devotionalien und Souvenirs vom Berg auch aus Quellen vor Ort zusammen, aus dem Internet und aus „häufig unbekannten privaten Schätzen“.









**Straussenfarm Gemerkenhof Remagen**

Seit vielen Jahren beschäftigt sich der Gemarkenhof mit der Zucht der Strauße. Über 500 Tiere sind auf der Straußenfarm Gemarkenhof in Remagen zu sehen. Gemütlich leben die Strauße auf der Weide, ohne sich dabei durch die kleinen und großen Besucher gestört zu fühlen. Auf einem Gelände von ca. 250.000 m2 leben die Strauße auf immergrünen Weiden in einem artgerechten Umfeld. Die Besucher lernen während der Führung auf dem Gemarkenhof viel über das Verhalten der Strauße in freier Wildbahn kennen.

**Straußenfleisch**

Bei Straußenfleisch handelt es sich um das Fleisch gezüchteter afrikanischer Strauße. Sie werden in so genannten Straußenfarmen aufgezogen. In Deutschland gibt es seit den 1990er Jahren Zuchtbetriebe. 2001 wurden weltweit rund 350.000 Farmstrauße gehalten, davon etwa 30.000 in Europa

Nach dem Auftreten der ersten Fälle von BSE in Europa stieg die Nachfrage nach Straußenfleisch. 2001 wurden weltweit insgesamt 6500 bis 7500 Tonnen Fleisch in den Handel gebracht. 80 Prozent davon wurden nach Deutschland exportiert. 2002 ebbte der vorübergehende Nachfrageboom jedoch bereits etwas ab. 2011 erließ die EU ein Importverbot für südafrikanisches Straußenfleisch aufgrund eines Ausbruchs der Vogelgrippe, dies wurde noch im selben Jahr auf Teile der betroffenen Provinz Westkap eingeschränkt. Südafrika exportiert etwa 90% seiner Straußenfleischproduktion, davon 96% in die EU. Die Strauße werden mit etwa 14 Monaten geschlachtet. Ein Vogel liefert bei einem Gewicht von rund 100 Kilogramm etwa 35 kg Fleisch. Verkauft wird es als Filet, Steak und Bratenfleisch. Das Fleisch ähnelt ernährungsphysiologisch dem von anderem Geflügel und hat einen niedrigen Fettanteil. In der Gastronomie wird Straußenfleisch daher häufig mariniert.

„Dass nirgendwo so viel Straußenfleisch konsumiert wird wie in Deutschland, ist das Ergebnis jahrelanger Verbandsarbeit.“ „Analysen von tiefgefrorenem Straußenfleisch aus Südafrika ergaben die gleichen Eiweiß- und Cholesteringehalte wie bei magerem Rind- oder Schweinefleisch. Hühnerbrust hat sogar noch ein Viertel weniger Cholesterin.“

**Bimmelbahn-Tour**

In einer durchschnittlich neunzig minütigen Führung mit unserer Bimmelbahn erfahren Sie vieles über Strauße.

Die Führungen zu den Straußen starten im Innenhof mit einer der hofeigenen Bimmelbahnen.

Mit einem Halt bei den Zuchttieren beginnen wir die Reise bevor es zu den große Herden in verschiedenen Altersstufen geht, wo Tuchfühlung erlaubt ist. Anschließend geht es in den Kindergarten.

Und zum Schluß das Highlight der Führung: der Brutraum, wo fast immer Küken schlüpfen.

An allen Stationen legen wir einen mehrminütigen Aufenthalt ein mit der Möglichkeit auszusteigen und auf Tuchfühlung zu gehen.

**Mittagessen auf der Straussenfarm**

„Kleines Buffet“

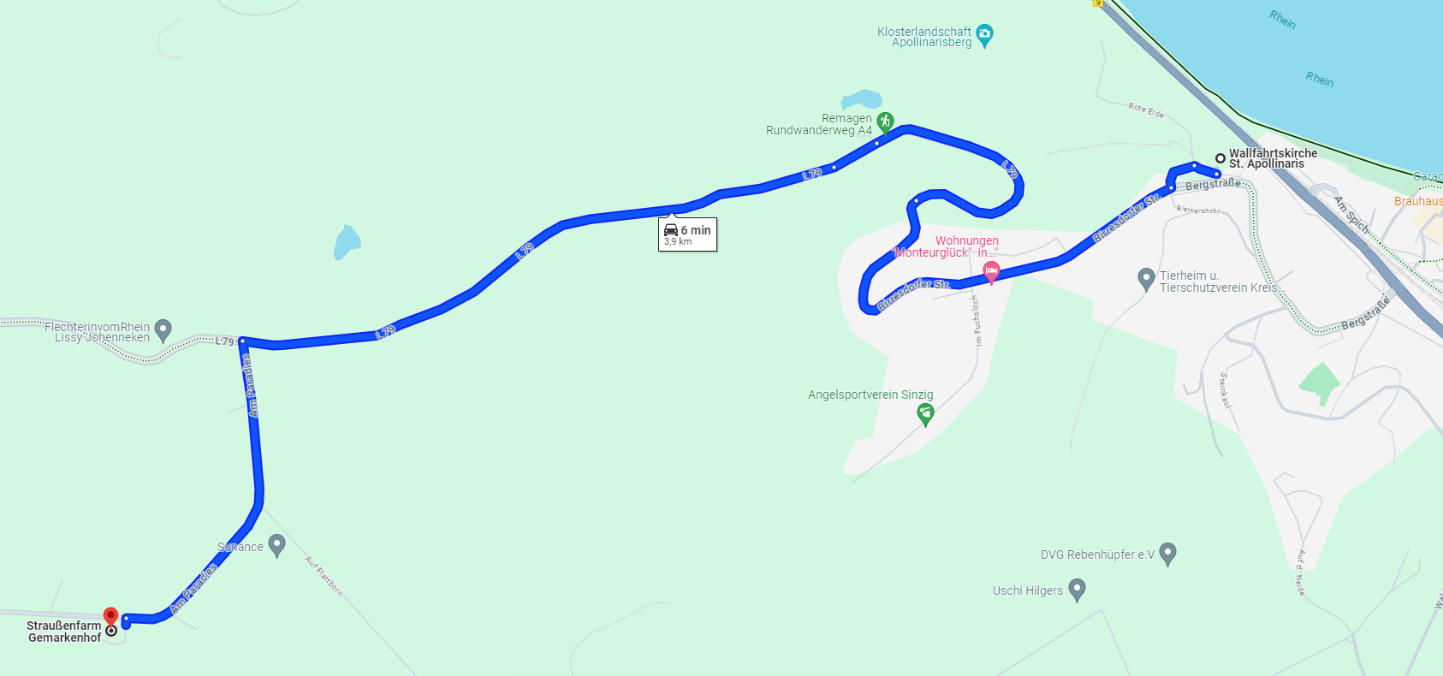
* zwei verschiedene Suppen
* vier verschiedene Salate
* zwei verschiedene Dressings
* Rotkohl oder Erbsen und Möhren
* Spätzle oder Reis
* Vom Strauß:
  + Sahnegeschnetzeltes
  + Lebergeschnetzeltes
  + Ossobuco *(Beinscheibe)*
  + Hackbraten
* Vom Schwein:
  + Schmorbraten
  + Schnitzel (und Jägersoße)
* Fisch
* Dessertauswahl

Eigene Notizen

Apollinarisberg



Von Apollinaris zur Straußenfarm



Videos zu den Tourzielen: